

Ich glaube – hilf meinem Unglauben.

Predigt mit Markus 9,14-29.

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. Jahreslosung. 05.01.2020.

Einleitung

Jahreslosung Hintergrund: Graf Ludwig von Zinzendorf. 1730 Herrnhuter Brüdergemeine. Glaubensflüchtlinge Böhmisches – Mährisches. Immer ein Vers des Tages für die Gemeinschaft. Die Jahreslosung gibt es erst seit 1930 – es ist ein Leitvers, der uns begleiten kann. Dieses Jahr ist das ein Vers aus Mk 9,24: Ich glaube, hilf meinem Unglauben. Viele leben und lieben die Losungen. Es hat über Jahrhunderte viele Menschen ins Bibellesen eingeführt. Das ist GUT, sie sind ein Appetithäppchen, eine Vorspeise. DOCH: Christen können und sollen sich nicht allein von Vorspeise ernähren. Nicht nur einzelne Verse rauspicken. Denn eine der wichtigsten Auslegungsprinzipien der Bibel lautet: nichts aus dem Zusammenhang reißen. IN anderen Worten: Der Kontext bestimmt die Auslegung des einzelnen Verses. Und deshalb ist es grundsätzlich wichtig, sich anzuschauen, was drum herum steht. Denn auch hier werden Fragen aufgeworfen: Wer sagt das überhaupt? In welchem Zusammenhang wird das gesagt? Was genau bedeutet diese Aussage? Auch für uns im Jahre 2020!

Hinführung zum Text

Im Markusevangelium Kap 9, 14-29.

Es handelt sich dabei ganz allgemein um eine **Lektion in Sachen Glauben**. Jesus will seinen Nachfolgern beibringen, was es heißt zu Glauben. Zu Vertrauen. Und das auch oder gerade dann, **wenn er nicht da ist**. Die Jünger lebten ja mit Jesus unmittelbar zusammen. Sie lebten im „Schauen“, sie waren mit Jesus unterwegs und SAHEN ihn und seine Taten. Doch sie sollten lernen, wie es ist, ihm zu vertrauen, auch wenn er nicht direkt leibhaftig gegenwärtig ist, DENN: schon bald würde er nicht mehr da sein, sondern sterben, auferstehen und in den Himmel auffahren. Darauf möchte er seine Jünger vorbereiten. Und damit ist es auch eine **wunderbare Lektion des Vertrauens für uns heute**, die wir im Glauben leben und nicht im Schauen. Auch wir sehen Gott nicht unmittelbar – und doch glauben wir, d.h. wir vertrauen darauf, dass es wahr ist, dass es ihn gibt, rechnen mit seiner Kraft und Gegenwart und das so sehr, dass wir unser ganzes Leben und Sterben danach ausrichten! Der Glaube ist laut Hebr 11,1 „ein **Überführtsein** von Dingen, die **man nicht sieht**.“ (Heb 11,1 ELB). Und Jesus spricht zu Thomas in Joh 20,29:

²⁹ *Jesus sagte zu ihm: »Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen¹ und doch geglaubt haben!« (Joh 20,29 NLB)*

Dieses selige, froh-machende, friedensbringende, erfüllende und kraftvolle Vertrauen auf den Unsichtbaren Gott will Jesus in dieser Geschichte seinen Jüngern beibringen und damit auch uns! Es folgt die

Nacherzählung der Geschichte und dann möchte ich gerne zwei Hauptlektionen daraus ziehen die auch für unsere Glaubensleben in 2020 relevant sind!

Nacherzählung

Jesus war gerade auf dem Berg der Verklärung mit Petrus, Johannes und Jakobus. Dort erlebten sie die Gegenwart und Herrlichkeit Gottes. Moses und Elia und die Stimme Gottes. Und dann heißt es in V.14, dass Jesus zu den „übrigen Jüngern“ kam, also er kam zurück vom Berg der Verklärung. Und sieht diesen Menschaufbruch. Dort ist Streit. Seine übrigen Jünger sind da. Außerdem einige Schriftgelehrten. Als sie Jesus sahen, entsetzten sie sich. Schockierend erfreut. Endlich ist er da. Und Jesus fragt: Was ist hier los? Jesus fragt: Worum geht es hier? Was streitet ihr? Niemand sagt etwas. Weder die Jünger, noch die Schriftgelehrten. Einer aus der Menge antwortet ihm, es ist der Vater der das Anliegen vorträgt: Sein (einziger! Lk 9,37) Sohn hat einen „sprachlosen Geist“. Und das schon von Kindesbeinen an (V 21). In V.25: „sprachloser und tauber Geist“. Vgl. Lk 11,14, wahrscheinlich konnte der Junge auch nicht sprechen. Es war ein böser Geist, ein Dämon. Der Junge hatte durch diesen bösen Geist immer wieder Anfälle, bei denen er zu Boden geworfen wird, mit „Schaum vor dem Mund“, Zähneknirschen und „Starrheit“ (V.18). Wir lesen weiter in V. 22, dass dieser Dämon versuchte, den Sohn immer wieder zu töten, in dem er über ihn kam und ihn ins Feuer oder Wasser zerrte. (V. 22). Ich will nicht ins Detail gehen rund um das Thema Dämonen. Ich sage nur so viel: Biblisch gesehen gibt es die Realität der unsichtbaren Mächte. Engel und Dämonen sind real. Auch heute noch. Wir sollen sicher nicht hinter jedem und allem einen Dämon oder bösen Geist vermuten. Hypergeistliche Erklärungen für jeden Schnupfen und alles ist Anfechtung, auch wenn es keine Parklücke mehr gibt oder so etwas. „Nicht den Teufel an die Wand malen“. Aber sicher ist es auch naiv und ignorant die geistliche auch dämonisch-teuflische Dimension grundsätzlich auszublenden und überhaupt nicht zu berücksichtigen. Wir sollen wachsam sein, und fest stehen im Glauben gegen diese Mächte (Eph 5), aber sicher nicht in Panik verfallen. Der Punkt ist: Jesus trieb immer wieder Dämonen aus und demonstriert damit seine Macht über diese finsternen Mächte. Durch Kreuz und Auferstehung hat er die finsternen Mächte entwaffnet und einen Triumphzug über sie gehalten (Kol 2,15).

So suchte der Vater auch Hilfe für seinen Sohn bei Jesus. Das Problem: Jesus war nicht da (er war gerade auf dem Berg der Verklärung), also bat er seine Jünger um Hilfe V. 18:

Und ich sagte deinen Jüngern, dass sie ihn austreiben möchten, und sie konnten es nicht.

Warum konnten sie es nicht? In Kap 6, 7 + 13 konnten sie es noch. Die Antwort steht in V. 19:

¹⁹ Er aber antwortete ihnen und spricht: O ungläubiges Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?

O ihr ungläubiges Geschlecht! Das ist die heilige Frustration Jesu! Ihnen fehlte der Glaube! Die Jünger hatten kein Vertrauen! Wir werden später noch auf diesen Punkt zurückkommen. Vorerst reicht Jesu ernüchterndes Statement: oh ihr ungläubiges Geschlecht! Doch dann handelt Jesus:

Bringt ihn zu mir!²⁰ Und sie brachten ihn zu ihm.

Und dann sehen wir eine Reaktion des bösen Geistes. Ein letztes Aufbäumen des Geistes, der spürt, dass es ihm jetzt an den Kragen geht. Konfrontation von Licht und Finsternis!

Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich; und er fiel zur Erde, wälzte sich und schäumte.

Und dann kommt V 21 und wir sehen, wie barmherzig Jesus ist. Wie einfühlsam und sanftmütig.

²¹ *Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es her, dass ihm dies geschehen ist?*

Jesus braucht die Information nicht. Doch er suchte den Kontakt, das Gespräch. Er wollte dem Vater die Möglichkeit und den Raum geben, sein Herz auszuschütten und zu erzählen. Es ging ihm genauso um das Herz des Vaters wie um das Leben des Sohnes! Jesus geht es nie um eine unpersönliche Heilung. Er ist keine unpersönliche spirituelle Macht, sondern eine PERSON! Er ist ein mitfühlender und barmherziger Herr. Durch dieses Gespräch kommt eben auch an die Oberfläche, was in des Vaters Herz vor sich geht: Er erzählt:

Von Kindheit an; ²² und oft hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns!

V.22: Ein schwaches Glaubensbekenntnis. Ich hab schon viel probiert. Ich bin bereits enttäuscht von den Jüngern. Ich hab kaum mehr Hoffnung und Vertrauen, dass das jemals noch was wird mit meinem Sohn. Aber, ja okay, wenn du vielleicht auch noch was machen kannst – also kannst du? Schaffst du das? Wenn ja, dann erbarm dich und komm und eile uns zur Hilfe! Und jetzt kommen wir zum Zentrum in dieser Geschichte:

²³ *Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du das kannst?*

WENN DU KANNST!! Wie? Wenn du kannst! Wenn du kannst – wenn du kannst – KLAR KANN ICH. Das steht nicht zur Debatte. Keine Frage!

Dem Glaubenden ist alles möglich.

Die Frage ist nicht, ob ICH das kann, sondern ob du mir vertraust und zutraust, dass ICH ALLES KANN. **Der Glaube ist der Kanal**, durch den wir den Zugang erhalten zur Kraft Gottes. Da wagt sich der Vater noch weiter hinaus aufs Wasser bzw. noch näher hin zu Jesus.

²⁴ *Sogleich **schrie** der Vater des Kindes und sagte: Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!*

Ja, ok, wenn das so ist, Jesus dann glaube ich an DICH, an deine Macht. Ich will glauben. Aber ich bin auch ganz ehrlich: ich habe auch immer noch Unglauben in meinem Herzen. Ich glaube ein bisschen. In dem einen Moment glaube ich, dass du kannst, aber im anderen zweifel ich wieder. Ich glaube. Aber in meinen Glauben mixt sich auch immer wieder Skepsis, Zweifel, Unglaube, Misstrauen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich gut genug glaube. Ob ich richtig genug Glaube. Inbrünstig genug... reicht es? Wie viel ist genug? Ich bekenne mich zu dir und glaube an dich. Und im selben Moment erkenne ich meine Zweifel und Schwachheit im Glauben und ich bitte dich und bettle dich an: hilf MEINEM UNGLAUBEN!

Der Vater erkennt, dass nicht nur der Sohn Hilfe braucht, sondern auch er selbst! Die Geschichte endet, indem Jesus dem bösen Geist gebietet, auszufahren von dem Jungen und der Junge wird befreit, erlöst von diesem lebenslangen Leid und Knechtschaft! Nach all dem Leiden: ENDLICH FREI. Vor lauter Erschöpfung ist er wie tot! Doch Jesus „ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf und er stand auf“ (27). Das ist die Vollmacht Jesu. Die Kraft und Stärke Jesu in Verbindung mit seiner Sanftmut, Barmherzigkeit und Liebe! Seine kompromisslose Härte gegen alles Böse und sein Einfühlungsvermögen gegenüber dem Schwachen und Ausgestoßenen. Das ist die Geschichte, der Kontext der Jahreslosung, Die Geschichte schließt mit der privaten Belehrung seiner Jünger. Jetzt kommt die Nachbesprechung. Die Reflexion. Und das ist zugleich der Übergang und die Brücke zu uns heute

²⁸ *Und als er in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können?*

Jesus, warum hat es bei uns nicht geklappt? WIR konnten es nicht! Warum nicht?

²⁹ *Und er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet.*

Jesus sagt: Ihr hättet beten sollen. Anscheinend haben sie nicht gebetet. Möglicherweise hatten die Jünger durch ihre früheren Erfolge zu viel Selbstvertrauen gewonnen (vgl. 6,13) und waren nun von ihren Gaben und ihrer Kraft so eingenommen, dass sie sich nicht mehr auf die Macht Gottes stützten und die Hilfe vom Herrn und durch das Gebet erwarteten. Jetzt: was können und sollen auch wir daraus lernen, darüber wie auch du die Kraft Gottes erleben und erfahren kannst in deinem Leben? Das eine ist eine **Herausforderung**, das andere ein **Trost**

2 Hauptlektionen anhand von V.23 und 24

1. Herausforderung: Sei mutig und traue Jesus ALLES zu – bete!

V. 23: Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt! Die Jünger haben die Kraft Gottes nicht erlebt, weil sie keinen Glauben hatten (V.19!). Wenn wir diesen Vers als Begründung für das NICHT-ERLEBEN der Kraft Gottes verbinden mit V. 29, wo Jesus sagt, hättet ihr gebetet, hättet ihr die Kraft erlebt, können wir sagen: **Gebetslosigkeit ist Ausdruck von Kleingläubigkeit**. Anders gesagt: wer nicht betet, glaubt nicht. Gebetsloses Leben ist Glaubensloses Leben. Anders gesagt: Gebet ist Glaube in Aktion. Gebet ist lebendiger Glaube. Gebet ist der Weg des Glaubens, auf dem die Kraft Gottes ZU uns kommt. Gebet ist der Weg, den sich der Glaube bahnt, auf dem die Kraft Gottes in deinem Leben zur Geltung kommt. Gebet ist der Schlüssel, der die Pforten des Himmels öffnet. Gebet ist die Zapfsäule, an der wir göttliche Kraft, Freude, Frieden, Trost, Zuversicht tanken. Gebet ist das Loslassen der eigenen Kraft und das Festklammern an Gottes Macht.

Diese Geschichte lehrt die Jünger und uns: Wir können unseren Auftrag, ja unser Leben, unsere Herausforderungen nur in völliger Abhängigkeit ausüben. Diese Abhängigkeit kommt im aufrichtigem, anhaltendem, hilfesuchendem und glaubendem **Gebet zum Ausdruck**. Der Feind dieses **Glaubensgebets**

ist Selbstvertrauen! Zu viel Selbstvertrauen und Menschenvertrauen schürt Kleinglaube. Wie bei den Jüngern: Jesus war nicht da. Ah, das schaffen wir schon alleine. Das haben wir jetzt raus. Das haben wir schon öfters gemacht. Routine. Das kriegen wir auch gut alleine hin. Gebet ist nicht wirklich nötig.

Nicht umsonst sagt Jesus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Wer zu sehr auf sich selbst vertraut – hat kein Vertrauen mehr übrig, um es auf Gott zu setzen! Wo lebst du dein Leben nur im Blick auf dein Vermögen, auf deine Kraft, auf deine Gaben? Wo denkst, entscheidest und handelst du unabhängig von Gott, obwohl du eigentlich ein Jesusnachfolger bist. Frommer Atheismus. Ja, ich glaube an Jesus, aber ich lebe mein **LEBEN trotzdem im abgesicherten Modus**, ja, das passt, dafür reicht das Geld, dafür reichen meine Kapazitäten! Usw... Alles so rational durchgeplant. Nichts gegen rationale Entscheidungen, aber **WO IST UNSER GLAUBE SICHTBAR in UNSEREM ALLTAG?** Wo wagst du auch etwas? Wo machst du einen echten Glaubensschritt mit Jesus? Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet Jak 4, 2! Könnte es sein, dass du „nichts mit Gott erlebst“, weil du meinst, ihn gar nicht nötig zu haben? Ich hab alles unter Kontrolle. Ich muss ja nicht über alles beten. Ich krieg das schon alleine hin?

Könnte es sein, dass du keinen Frieden hast, weil du ihn nicht bittest? Könnte es sein, dass du keine Lösung siehst, weil du ihn nicht bittest. Ich selbst wurde wieder neu gedemütigt von diesem Bericht. Und bin herausgefordert mehr zu beten. Wer bittet, dem wird gegeben! Lasst uns 2020 mutig vertrauen und Jesus alles zutrauen. In deinem Leben. In der Gemeinde. In unseren Entscheidungen. In unseren Beziehungen. Lasst uns diesen Glauben zum Ausdruck bringen, indem wir beten! **Denn dadurch bringen wir unsere völlige Abhängigkeit von Jesus zum Ausdruck.** Gestehen uns unsere völlige Unfähigkeit und Schwachheit ein. Und öffnen zugleich die Tür für Gottes Kraft, dass sie in und durch meine Schwachheit voll zur Geltung kommt! Gemeindegebet ist heute Abend. Jeden 1. Sonntag im Monat! Warum nicht regelmäßig? Warum nicht zur Priorität machen?

2. Trost: Jesus will keinen perfekten Glauben, betrifft den Vers der Jahreslosung

Vielleicht denkst du jetzt: Ja, ja, so einen Glauben will ich. Ich will auch die Kraft Gottes erleben. Aber: mir geht es auch oft wie dem Vater: Ich glaube ein bisschen. In dem einen Moment glaube ich, dass du kannst, aber im anderen zweifel ich wieder. Ich glaube. Aber in meinen Glauben mixt sich auch immer wieder Skepsis, Zweifel, Unglaube, Misstrauen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich gut genug glaube. Ob ich richtig genug glaube. Inbrünstig genug... reicht es? Wie viel ist genug?

Dann sei getrost: denn mit diesen Zweifeln bist du in bester Gesellschaft. Jeder von uns glaubt mit einem Mix aus Zweifeln! Kein Christ hat den perfekten und reinen Glauben. Nicht, dass Jesus ihn nicht verdienen würde, ja er tut es. Aber er „erträgt“ uns. Die **Gute Nachricht: Jesus erwartet keinen perfekten Glauben!** Was er aber erwartet ist, dass wir in absoluter Ehrlichkeit zu ihm kommen und uns an ihn wenden. In dieser Hinsicht ist der Vater ein tröstliches Vorbild im Glauben und auch ein demütigendes Beispiel für seine Jünger. **Der zweifelnde Vater, der mit wackeligen Beinen zu Jesus kommt** (ihn anruft/betet), seinen Glauben zum Ausdruck bringt – so ein bisschen – und zugleich seine Zweifel ehrlich bekennt **ist für Jesus**

Glaube genug, um den Sohn zu heilen! Wohingegen er die selbstsicheren Jünger, die eigentlich erfahreneren Christen, als ungläubiges Geschlecht bezeichnet. Was hast du für Zweifel und Unglauben? Die unter der Oberfläche schwelen? DIE „unbearbeitet“ sind. Die du vielleicht noch niemandem erzählt hast und mit niemandem darüber gesprochen hast? Oder vielleicht hast du schon mit allerlei Leuten darüber gesprochen und diskutiert, aber an der einzigen Stelle, wo du wirklich Hilfe findest, warst du noch nicht: Hast du **Jesus schon mal offen deinen Unglauben, deine Zweifel hingelegt**? Gott verlangt von dir **keinen perfekten Glauben**, sondern einen ehrlichen **Glauben, wie ein Senfkorn**. Das wird aus der Parallelstelle deutlich: Mt 17:

ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein. (Mat 17,1 ELB)

Der Senfkornsamen ist der kleinstmögliche Samen im Reich der Samen = wie ein Sandkorn. D.h. schon das kleinste Vertrauen – wenn wir es auf Jesus werfen ist genug. Die Parole ist also nicht: Nicht „glaube mehr“, dann wirst du Berge versetzen können. Wenn du so denkst wirst du immer Fragen: wie viel ist genug? Vielmehr sagt Jesus: **glaube einfach**, das ist genug. Vertraue Gott in dem Maße, in dem er es dir bisher geschenkt hat. Und dann lass dich ein Stück weiter herausfordern. So wachsen wir im Glauben und unser Glaube wird trainiert wie ein Muskel. Das ist natürlich keine Ausrede dafür, nicht zu wachsen im Glauben. Aber ein Trost für alle, die zweifeln und denen es schwer fällt, Gott zu vertrauen. Gerade angesichts von schweren Situationen! **Nicht die „Kraft des Glaubens“ oder die Kraft des Gebets ist entscheidend, sondern die Kraft dessen, an den wir Glauben. Ein schwacher Glaube ist immer noch stark, weil er an einem starken Gott hängt** und nicht abhängig ist, von MEINEN Gefühlen und Umständen. **Ein Unvollkommener Glaube wird – wenn er bekannt und ehrlich vor Jesus eingestanden wird, ein vollkommener Glaube!** Beispiel Hängebrücke: Der Weg mit Jesus gleicht einer Hängebrücke. Im Glauben gehen wir darauf. Einige zögern, einige haben Angst, können kaum nach unten schauen, sind ganz wackelig. Trauen dem ganzen vll. auch nicht. Aber sie treten doch im Glauben auf die Brücke. Ebenso wie die, die schon sicherer sind. Die tänzeln eher über die Hängebrücke. Haben schon viel erlebt und erfahren: das trägt wirklich! Es kommt nicht darauf an, wie du über die Brücke läufst, sondern dass du über die Brücke läufst. Die Brücke hält so oder so! Daran darfst du 2020 festhalten! **Was auch immer kommen wird. Was auch vor dir liegt** an Bergen, an Dämonen, an Freud und Leid, was das Jahr bringt. Glaube an Jesus! Traue ihm alles zu! Vertraue ihm in allen Dingen und bringe das im Gebet zum Ausdruck. Alles ist möglich, dem der da glaubt. Und lass deine Zweifel nicht abhalten davon, zu Jesus zu kommen. Komme mit ihnen. Lasst uns nun Jesus anbeten, der der Anfänger und Vollender des Glaubens ist.

Liebe Geschwister, wir freuen uns sehr, wenn die gedruckten Predigten geschätzt, gelesen und weitergegeben werden. Es ist sicherlich fruchtbar, eine gehörte Predigt nochmal in Ruhe zu lesen. Und: es ist eine gute Möglichkeit, das Wort Gottes weiterzugeben und vertieft ins Herz sacken zu lassen. Deswegen wollen wir das auch gerne weiterhin beibehalten und anbieten für jeden, der Interesse hat. Der Ausdruck der Predigt kostet uns durchschnittlich 0,50 EUR. Wenn du dich an den Kosten beteiligen möchtest, darfst du gerne etwas in den Opferstock werfen oder dem Prediger / Kassierer geben. DANKE für eure Unterstützung! Es hilft auch, Bescheid zu geben, falls man keine gedruckten Predigten mehr wünscht. Übrigens: Die Predigt gibt es auch nach wenigen Tagen auf unserer Internetseite zu finden.